

Linke und andere Verteidiger

Autor(en): **Renggli, Sepp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Regierung, die wir verdienen?

DANIEL STRICKER

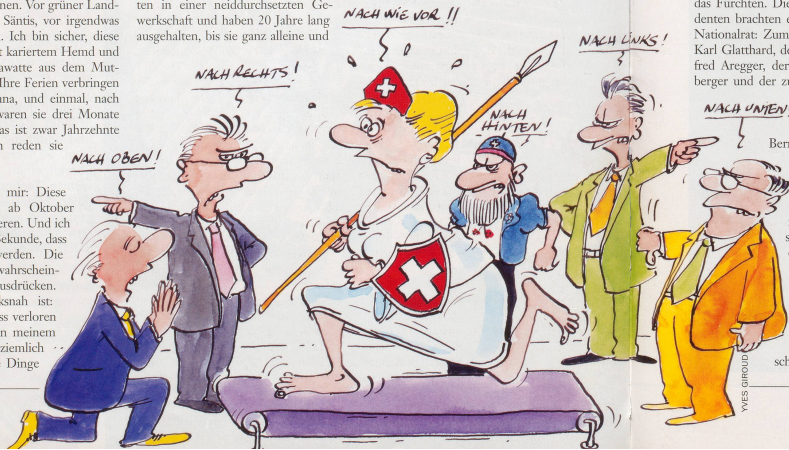
«Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient.» Gegen diesen Satz habe ich nie opponiert. Habe ihn sogar ziemlich schlag gefunden. Habe ihn später nur ein wenig relativiert und gesagt: «In der Demokratie hat jedes Volk die Regierung, die es verdient.» Mit diesem Einschub bin ich in all den Jahren stets gut gefahren. Doch dann sass ich vergangene Woche vor diesem netten Café auf der Terrasse, saugte mir das eiskalte Bananenfrappé in Nase und Gehirn und schaute auf die andere Strassenseite. Da lächelten sie mich an. Diese Mächtigen-Nationalräte und diese Mächtewiedergern-Ständeräte. Mit vom Computer geweissten und begrädigten Zähnen. Vor grüner Landschaft, vor dem Säntis, vor irgendwas Bodenständigem. Ich bin sicher, diese Männer sind mit kariertem Hemd und unpassender Krawatte aus dem Mutterleib gehopst. Ihre Ferien verbringen sie in der Toskana, und einmal, nach dem Studium, waren sie drei Monate in den USA. Das ist zwar Jahrzehnte her, aber davon reden sie noch heute.

Und ich denke mir: Diese Männer wollen ab Oktober unser Land regieren. Und ich zweifelte keine Sekunde, dass sie das auch werden. Die Bilder sollten wahrscheinlich Volksnähe ausdrücken. Wenn das volksnah ist: Dieses Volk muss verloren sein. Ich habe in meinem Leben schon ziemlich viel scheussliche Dinge

getan, habe als Kind meiner Mutter so manche Sorge bereitet und manchmal auch auf dem Pausenplatz blasse Bübchen in Stechpalmen geschubst, aber sorry: Diese Regierung habe ich nicht verdient. Und wenn ich an all meine Verwandten und Bekannten denke, muss ich sie in Schutz nehmen: Auch sie haben diese Volksvertreter nicht verdient.

Nach dem Studium haben sie auf der Kantonbank angefangen. Und es zum stellvertretenden Bankdirektor geschafft. Oder haben den Betrieb des Vaters übernommen. Und ihn ständig vergrössert, Arbeitsplätze und weiteres Vermögen geschaffen. Oder sie starteten in einer neiddurchsetzten Gewerkschaft und haben 20 Jahre lang ausgehalten, bis sie ganz alleine und

ganz oben waren. Und sie wollen Rache. Weil sie schweigen mussten, wenn der Chef, der Vater oder der Parteipräsident sie ungerecht behandelte. Rache für die verpassten Jahre, weil sie seit Jahrzehnten diese lustigen Krawatte tragen müssen. Ich sehe es ihrem Lachen an. Alle Gesichter sind verkrampft. Nicht einmal der Sambakurs bei der Migros-Klubschule hat gefruchtet. Sie sind, was sie sind, und nicht einmal durch den Computer lässt sich das verbergen. Ich missgönne ihnen ihre Posten, ich möchte sie nicht reden hören, mich von ihnen nicht regieren lassen. Ich habe ein lausiges Menschenbild. Und vermutlich eben doch genau die Regierung, die ich verdiene.



Linke und andere Verteidiger

SEPP ENGLU

Er war begeisterter Jugendriegler, stand am 1. August zuoberst auf der bengalisch beleuchteten Pyramide, verpasste als tüchtigster Sektionsturner kein einziges Fest, wurde in den Gemeinderat gewählt, turnt noch immer mit der Männerriege (mens sana in corpore sano), singt im Männerchor (böse Menschen haben keine Lieder) und kandidiert nun mit 2835 anderen Menschen für den Nationalrat.

Vielleicht hätte er auch noch dem Skiklub beitreten sollen. Denn der Schweizerische Skiverband, der sich jetzt neudeutsch Swiss Ski nennt, stellt mehr Politiker auf höchster Ebene als alle anderen Schweizer Sportorganisationen. Der Walliser Bundesrat Roger Bonvin (+1982) war einst SSV-Präsident, sein 34 Jahre jüngerer Kandersteger Skikamerad Dölf Ogi lehrte als SSV-Direktor Österreichs Skihelden (Ogis Leute siegen heute) das Fürchten. Die meisten SSV-Präsidenten brachten es mindestens in den Nationalrat. Zum Beispiel der Berner Karl Glatthard, der Entlebucher Manfred Arreger, der Stanser Edi Engelberger und der zurzeit Swiss Ski dirigierende Unterengadiner Duri Bezola. Der Berner Oberländer Fred Rubi, Lauberhorn-Abfahrtsieger 1957, hielt es während 20 Jahren halblinks von seinen rechten Präsidenten im Bundeshaus aus. Er verstand sich gut mit Ruth Metzler. Sie schwingt je nach Situation links oder rechts. Den Hundschopf hat die Bundes-

rätin noch nie in der Direttissima bezwungen, doch als Slalomspezialistin zeigt sie an den Parlamentarier-Rennen den Männern wie den Frauen respektlos die Skienden. Mit ihrem jungen querschnittgelähmten Parteikollegen Silvano Beltrametti wird sich die CVP-Vorzeige-Skifahrerin nie auf der Piste messen können, aber politisch ist er bereits in ihrer Spur. Der 24-jährige Bündner wurde kürzlich in den Gemeinderat Vaz/Obervez gewählt.

Wichtige politische Ämter bekleideten und bekleiden auch Handballer, Ruderer, Schwimmer und Eishockeyspieler. St. Gallens NLA-Handballstürmer Kurt Furgler war 1977, 1981 und 1985 (Hat-trick) Bundespräsident. Rudolf Reichling, Olympia-Silbermedaillen-Gewinner 1948 im Vierer mit Steuermann, präsierte genau vierzig Jahre später den Nationalrat. Zürichs SVP-Ständerat Hans Hofmann horrtet als Wasserball-Schweizermeister mit dem Schwimmclub Horgen mehrere Goldmedaillen. Für die Eishockeyspieler und Leichtathleten skorte jahrelang Paul Wyss. Der zwölffache Eishockey-Nationaltorhüter und erfolgreiche Diskuswerfer zählte ausgangs des 20. Jahrhunderts zu den profiliertesten Parlamentariern. Der Emmentaler Simon Schenk, zurzeit Sportchef der ZSC-Lions, stimmte einst am linken Flügel der Nationalmannschaft, ehe er auf Bundesberns Glattsee nach rechts wechselte, linientreu an der Seite von SVP-Forchacker und Ex-Nationalliga-Spieler Peter Spuhler. Der Thurgauer Industrielle und ZSC-Verwaltungsrat wird sogar als Bundesratskandidat gehandelt. Vielleicht darf Spuhler am 10. Dezember auf die Unterstützung von Ex-ZSC-Klubkollege Lolo Schmid hoffen. Der 63fache Internationale, heute Anwalt in Arosa,

steigt für Graubündens CVP ins Rennen.

Diese Liste ist unvollständig und Sport ein weiter Begriff. Zweifellos sind oder waren die meisten männlichen Parlamentarier teils nicht ganz freiwillig Mitglieder in einem der 3400 Schweizer Schützenvereine. Davon dispensiert ist Moritz Leuenberger, der als Dienstuntauglicher vom Obligatorischen verschont blieb. Er befindet sich in prominenter sportkritischer Genossenschaft. Sein im Bundesratamt verstorbenen Vorgänger Willi Ritschard legte stets Wert darauf, in seiner Jugend (linker) Verteidiger beim FC Luterbach gewesen zu sein. Und selbst Otto Stich blickt auf manchen gelungenen Match zurück. Als Jasser.

Sportlern und Sportfunktionären sind die höchsten Gipfel zugänglich. Sebastian Coe, weltbesten Mittelstreckler der achtziger Jahre, zweimal Olympiasieger, sieben Weltrekorde, ist Generalsekretär der Konservativen Partei Grossbritanniens. Ex-Sportreporter Ronald Reagan residierte im Weissen Haus. AC-Milan-Capo Silvio Berlusconi regiert und irritiert eine Nation mit 58 Millionen Menschen. Forza Italia! Gerhard Mayer-Vorfelder war Präsident des VfB Stuttgart und Finanzminister von Baden-Württemberg, ehe er sich zum Vorsitzenden des fast allmächtigen Deutschen Fussball-Bunds mauserte. Noch steiler empor will Bodybuilder-Champion Arnold Schwarzenegger klettern: Governor of California! Terminator-Kritiker befürchten eine Misswahl. Dazu ist ergänzend anzumerken, dass es zweierlei Misswahlen gibt. Die gemäss Juryentscheid Zweis Schönste sammelte tränenreichen Auges, «diese Misswahl war eine Misswahl».